

Wie WiN 2021 geholfen hat

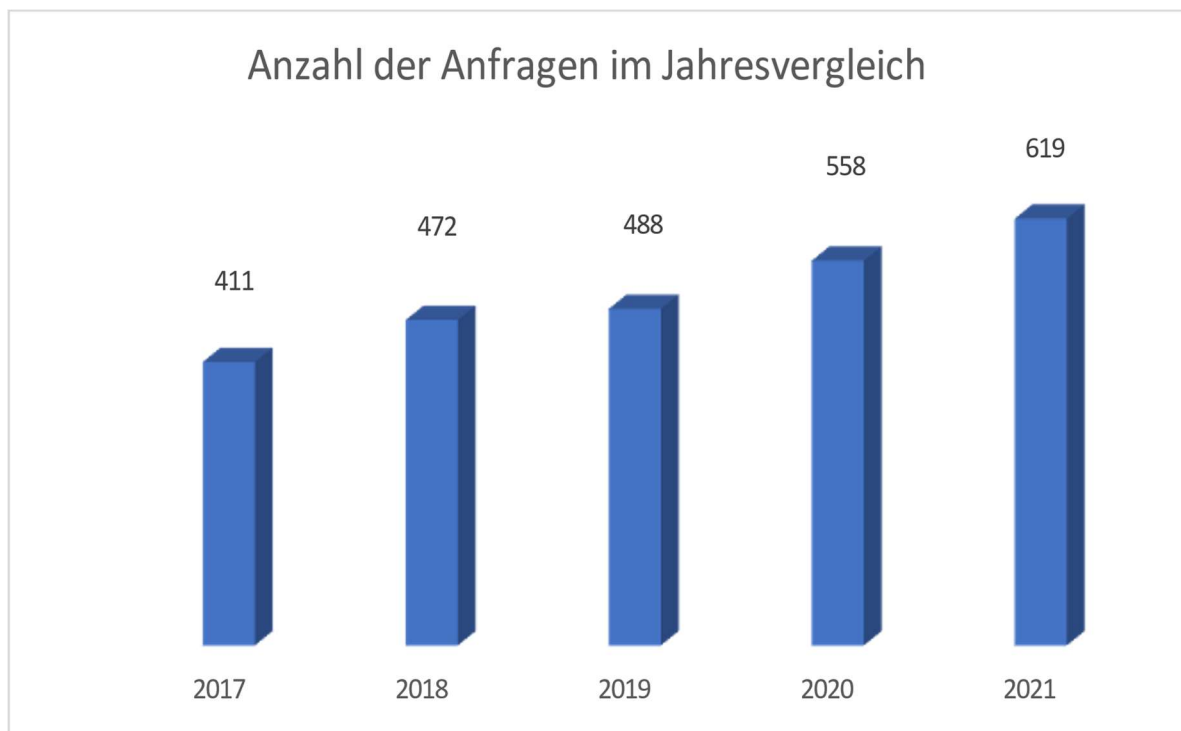
23 Jahre „Wuppertaler in Not“

Transparenz- und Rechenschaftsbericht

der ehrenamtlichen Geschäftsführung Inge Hanten, Christina Rogusch

1. Gesamtzahl der bearbeiteten Anfragen

Im Jahr 2021 hat WiN **619 Hilfsanfragen** von Menschen bearbeitet, die in Wuppertal leben und in eine akute Notlage geraten sind. Die Anfragen kamen aus **495 Haushalten**.

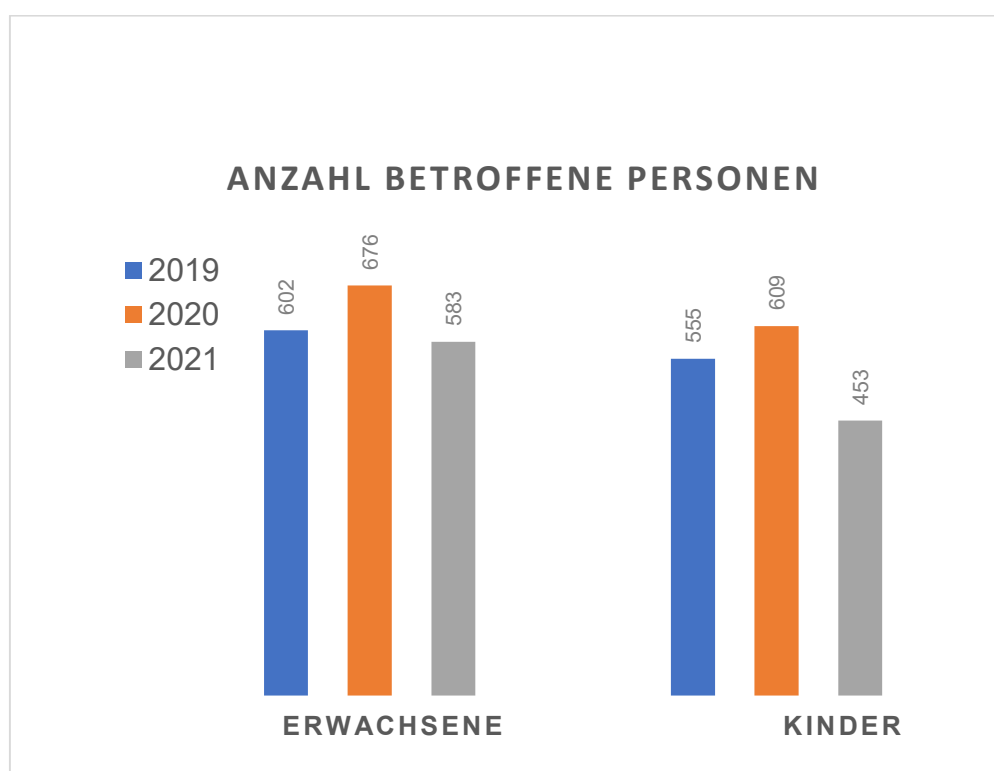


Der Rückblick auf die letzten fünf Jahre weist demnach **eine Steigerung von 34 %** auf, die nicht ausschließlich durch die Corona Pandemie begründet ist, sondern die zunehmende Armut bestimmter Bevölkerungsschichten unserer Stadt widerspiegelt. Ein weiterer Grund mag aber auch in der öffentlichkeitswirksamen und erfolgreichen Arbeit unserer Organisation liegen.

In den Haushalten und Bedarfsgemeinschaften, aus denen die Anfragen kommen, leben häufig mehrere Personen, sodass die Unterstützung aus Mitteln von WiN **1036 Menschen** erreichte.

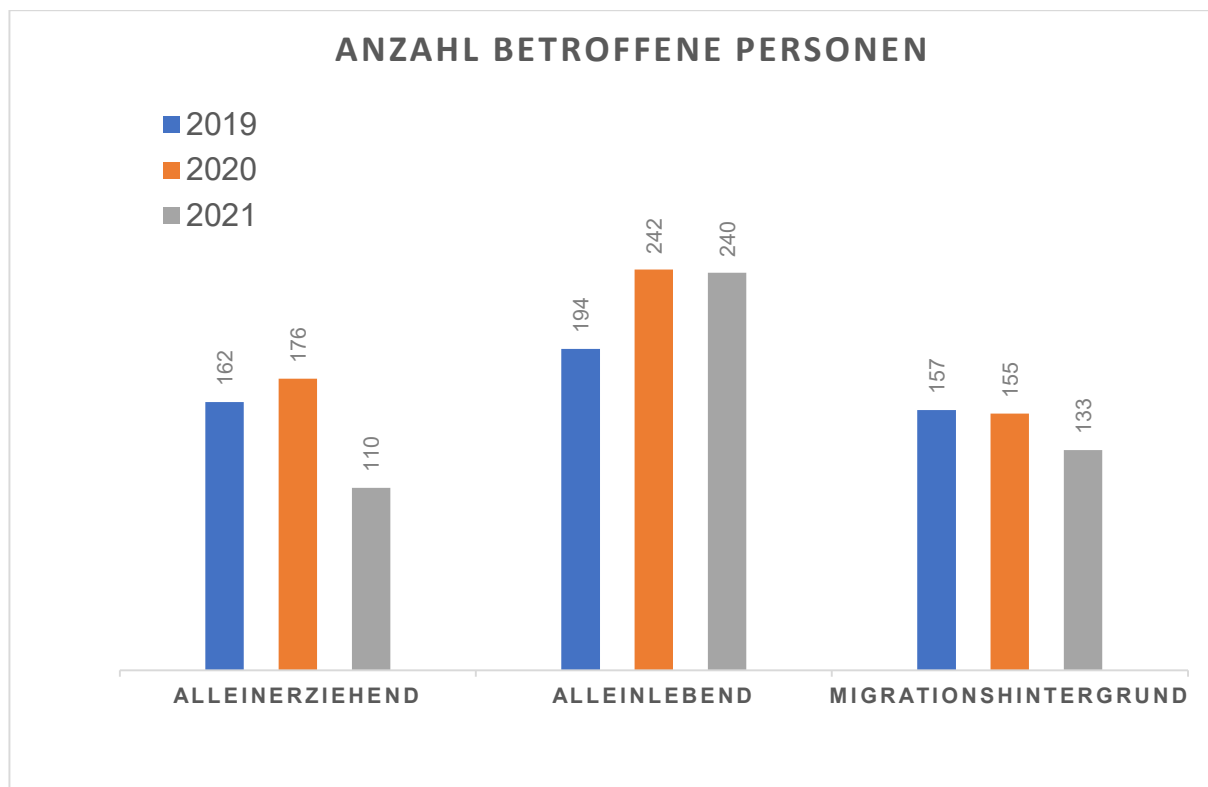
Und wie bereits in den Vergleichsjahren sind etwa die Hälfte davon Kinder!

Der Bedarf der Kinder in den Familien hat für uns stets große Bedeutung. So reagiert WiN schnell und ohne bürokratische Hürden, wenn kurz vor Weihnachten eine Schulsozialarbeiterin Kinderbetten samt Matratzen für eine große Familie anfragt. Oder wenn eine städtische Familienhebamme einen Doppelkinderwagen besorgen möchte, weil der vorherige durch Mutwilligkeit Außenstehender zerstört wurde.



Zwar gilt in unserer Organisation seit der Gründung die Maßgabe, dass WiN nur einmal hilft. Vergleicht man aber die Zahl der Anfragen mit der Zahl der Haushalte wird deutlich, dass dies im Einzelfall mit seinen speziellen Problemen nicht immer umgesetzt wird. Gerade bei Situationen, in denen Kinder in Familien und Bedarfsgemeinschaften betroffen sind, haben glücklicherweise die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von WiN den Spielraum, unsere Grundsätze im Ausnahmefall verantwortungsbewusst hinten zu stellen. Dies – und davon sind wir überzeugt – ist auch im Sinne unserer Spenderinnen und Spender.

2. Betroffene Menschen



Seit Beginn der Dokumentation der Arbeit von WiN im Jahre 2015 gilt unsere besondere Aufmerksamkeit neben von Armut betroffenen Kindern und Alleinerziehenden der Entwicklung des Anteils von Menschen, die alleine leben. Unter Berücksichtigung der erfassten Haushalte ist dieser Anteil bei den Anfragen an WiN in 2021 auf nunmehr 48,4 % gestiegen.

Die Vermutung liegt nahe, dass ein weiteres Jahr unter Corona Bedingungen diesen Personenkreis weiter wirtschaftlich stark belastet hat. Die Sorge vor einer Ansteckung bindet die alleinlebenden Menschen, die zudem älter und mit krankheitsbedingten Problemen belastet sind, an ihre häusliche Umgebung und verhindert so die Teilnahme an den verschiedenen öffentlichen Unterstützungsmöglichkeiten. Zu der steigenden Armut kommen die Belastungen durch die Einsamkeit.

Dem gegenüber ist der geschätzte Anteil des Migrationshintergrunds von 27 % in den Jahren stabil geblieben und für die Gesamtbevölkerung von Wuppertal eher unterdurchschnittlich. Die Vermutung liegt nahe, dass sich hier die Familienverbände gerade in Krisenzeiten besser unterstützen.

Aber natürlich gibt es auch dort dramatische Situationen, wenn viele Kinder zum Haushalt gehören.

3. Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Arbeit von WiN wird zu 100% von ehrenamtlichem Mitarbeiter*innen geleistet. Auch den Mitarbeiter*innen entstehende Kosten (Telefonate, Fahrtkosten, Portokosten etc.) werden nicht erstattet.

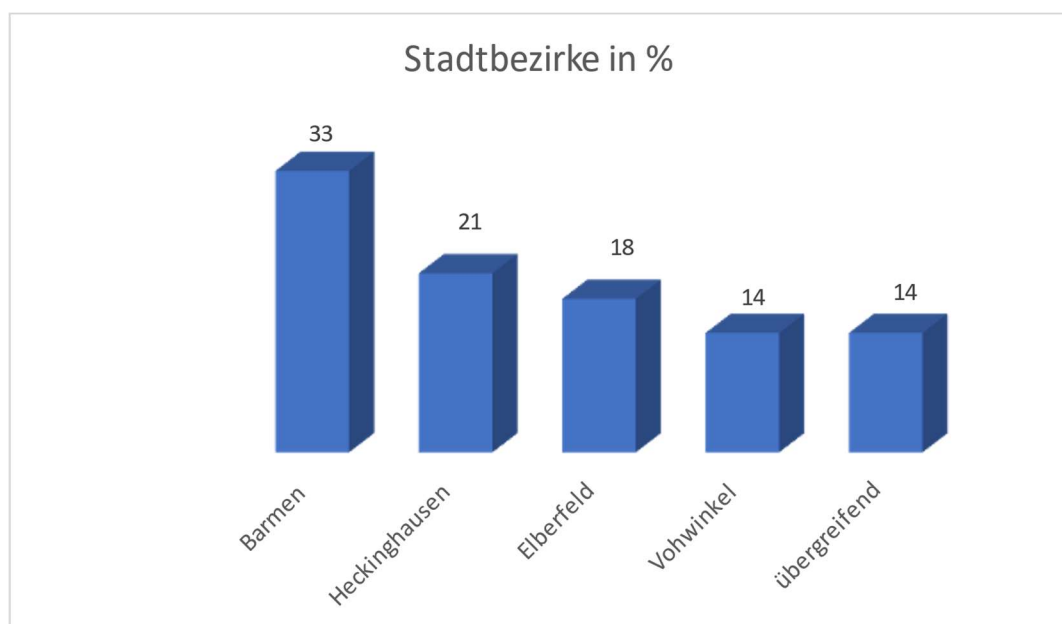
In der Vorstandsarbeit waren weiterhin Lothar Leuschen von der „Westdeutschen Zeitung“, Georg Rose von „Radio Wuppertal“ und Hendrik Walder (ehemals „Wuppertaler Rundschau“) als Vorsitzender von WiN engagiert.

Für die insgesamt 11 Mitarbeiter*innen war auch das zweite zurückliegende Corona Jahr ein schwieriges Jahr. Teilweise wurden im Sommer 2021 die so wichtigen und effektiven Hausbesuche, die eine maßgebliche Grundlage für Entscheidungen über Zuwendungen sind, wieder aufgenommen.

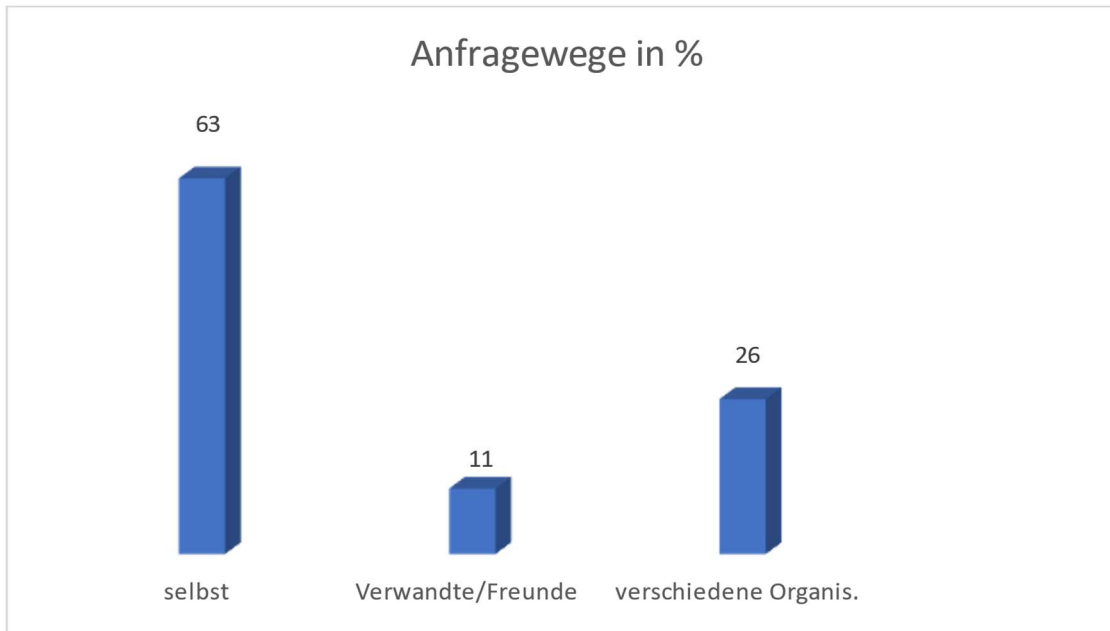
Da aber alle Mitarbeiter*innen altersbedingt der Risikogruppe angehören, mussten häufig auch Entscheidungen über Unterstützung nach einem oder mehreren Telefonaten getroffen werden. Das war nicht immer einfach, denn trotz der langjährigen Erfahrung der Mitarbeiter*innen ist es schwierig eine akute Notsituation und deren Umfang in einem Telefongespräch zu erkennen, richtig einzuschätzen und Betrugssituationen auszuschließen. Sehr hilfreich war dabei die Zusammenarbeit mit den Institutionen oder Anfragen direkt über Institutionen, deren Anteil sich in 2021 wieder leicht erhöht hat.

Alle Anfragen und die Entscheidungen dazu wurden sowohl von den stadtteilbezogenen arbeitenden Teams als auch von der Geschäftsführung schriftlich dokumentiert und bilden die Grundlage dieses Rechenschaftsberichts.

Dabei ergaben sich die folgenden Prozentzahlen der Hilfsanfragen aufgeteilt nach Stadtbezirken:



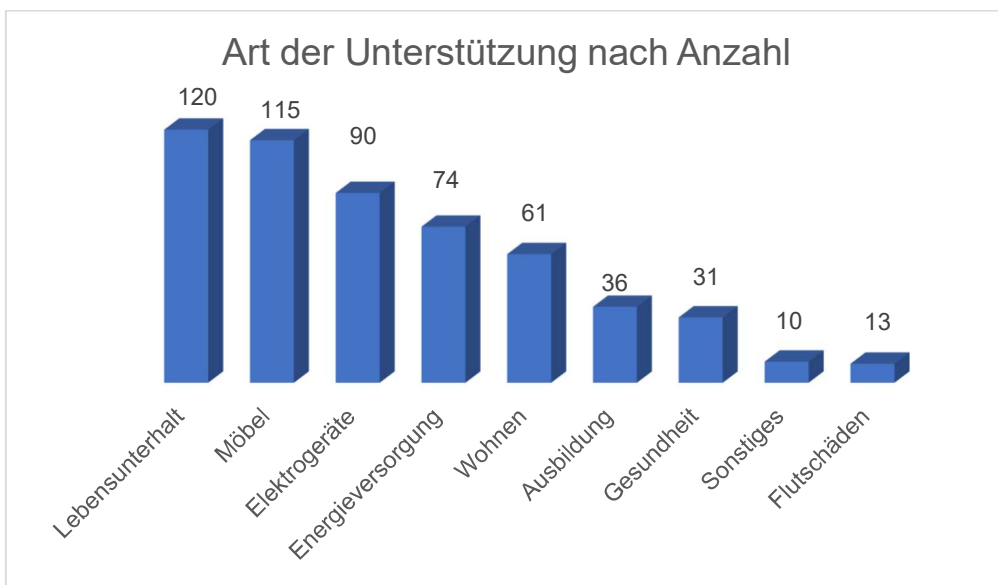
4. Anfragen an WiN



Die Mehrzahl der Menschen wendet sich selbst an WiN – meist über das Internetportal. Aber auch die Möglichkeit eines Anrufes bei den Medien und insbesondere bei „Radio Wuppertal“ wurde oft in Anspruch genommen. Für viele Menschen ist es leichter, ihr Anliegen in einem Telefonat zu erklären anstatt es in die Schriftform zu bringen.

Bei Anfragen über soziale Träger oder städtische Ämter ist die Nutzung des WiN-Portals mittlerweile üblich.

4. In welchen Fällen hat WiN geholfen



Wie in den Vorjahren unterstützte WiN 2021 Empfänger sozialer Leistungen, von Mindestrente oder Geringverdiener an erster Stelle dann, wenn kein Geld für den täglichen Lebensbedarf mehr vorhanden war. Dann war oft schon ein relativ niedriger Betrag oder auch einer unserer Gutscheine z.B. für ein kleines Weihnachtsgeschenk eine große Hilfe.

Weiter gehäuft haben sich im Berichtsjahr Verzögerungen, Unregelmäßigkeiten und Missverständnisse, wenn die Menschen auf Transferleistungen angewiesen waren. Die Menschen sind häufig durch bürokratische Hürden und langwierige Bearbeitungszeiten ihrer Anträge auf Überbrückungsleistungen durch WiN angewiesen. Insgesamt war WiN bei 40 Fällen auf die Kooperation mit dem Jobcenter angewiesen.

Letztlich sind die Anfragen an WiN seit Jahren den gleichen Bereichen zuzuordnen, welche die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen betreffen.

Haushalte, die oft lange Jahre auf Sozialleistungen angewiesen sind, haben ihre Möglichkeit eines Kredits beim Jobcenter längst aufgebraucht und ein eigenes Ansparen von Rücklagen ist schlicht nicht möglich. Aber Erstaussstattungen an Möbeln und Elektrogeräten versagen irgendwann ihren Dienst.

Im Bereich der Möbel geht es meist um Schlafsofas, Betten oder Matratzen (davon 22,6 % für Kinder), die gebraucht nicht einfach zu bekommen sind. Auch aus diesem Grund haben wir in 2021 eine Zusammenarbeit mit einem Wuppertaler Möbelfachgeschäft zu günstigen Konditionen angebahnt.

Bei Elektrogeräten, die wir ausschließlich über zwei Wuppertaler Firmen beziehen und liefern lassen, bemühen wir uns vermehrt auf die Energieeffizienz zu achten, auch wenn der Preis dann etwas höher ist. Dabei spielen nicht nur Überlegungen zur Umwelt eine Rolle, sondern auch der Gedanke, dass wir versuchen möchten den Ursachen für die Probleme der Menschen mit der Energieversorgung ein wenig entgegen zu wirken.

Die Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Stadtwerken hat sich in diesem Jahr, in dem sich die Arbeit unter Corona Bedingungen normalisiert hat, erfreulich gestaltet, wenn sich auch die Anzahl der Anfragen in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr von 9 % auf 13,6 % erhöht hat. Es sind allerdings sehr selten Summen von mehr als 300 Euro pro Haushalt, die WiN beim städtischen Energieanbieter übernimmt und auch nur dann, wenn mit dem Kunden eine Ratenvereinbarung über den offenen Betrag oder eine zukünftige Übernahme durch das Jobcenter sichergestellt ist.

Wohl wissend, dass aus welchen Gründen auch immer, Menschen ihre Abschlagszahlungen nicht regelmäßig zahlen, wünscht sich WiN, dass beim Energieanbieter nicht zu hohe Schuldensummen pro Haushalt auflaufen, die Menschen dann kaum aus eigener Kraft ausgleichen können.

Auch im Bereich Wohnen und Miete ist der Anteil der Anfragen gegenüber 2020 um 3% gestiegen und es häufen sich die Fälle, in denen WiN die Nebenkostenabrechnung direkt an Vermieter überweist, die selbst nicht in der Lage oder willens sind, die Zahlung des Betrages für eine Zeit auszusetzen. Uns ist bewusst, dass auch bei den Nebenkosten ein Teil der Energieversorgung eingeschlossen ist.

Anliegen im Bereich Ausbildung und Bildung werden von WiN nahezu in jedem Fall positiv entschieden. Mit der Übernahme der Kosten für Studiengebühren, Übersetzungen von Zeugnissen, Fahrtkosten für ein Bewerbungsgespräch oder eben wie im Vorjahr die Kosten für Laptops möchte WiN in die Zukunft investieren und helfen, zukünftige Armut zu vermeiden. Auch im Bereich der Ausgaben für Gesundheit geht es letztlich um diesen Aspekt, wenn WiN Kosten für Zahnersatz, Kleidung für eine Reha Maßnahme oder Medikamente übernimmt, die nicht zu den Leistungen der Krankenkasse gehören.

Mit der besonders großzügigen zweckgebundenen Unterstützung einiger Spender*innen hat WiN in diesem Jahr auch Hilfe an Menschen, die das Hochwasser im Juli um Hab und Gut gebracht hat, leisten können.

Anzahl der Zahlungen: 361

- davon für Flutopfer: 13

Summe der Zahlungen: 154.805,75 Euro

- davon für Flutopfer: 42.265,35 Euro

5. Spendenaufkommen in 2021

Die Arbeit von WiN ist auf Spenden angewiesen.

Anzahl der Spenden: 586

Spendensumme insgesamt: 168.626,97 Euro

- für die Opfer der Flut: 66.455,00 Euro

In der Spendensumme ist eine Erbschaft von 30.000,00 Euro enthalten.

6. Danksagung

Besonderer Dank gebührt den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen die in Corona-Zeiten mit Erfahrung und Fingerspitzengefühl die Anfragen bearbeitet haben. So konnte die Unterstützung aus WiN-Mitteln auch 2021 gezielt, unbürokratisch und schnell bei den Betroffenen ankommen.

Wir danken auch in diesem Jahr der Stadtparkasse Wuppertal für die aufwändige Buchführung von WiN.

Und wir danken den geduldigen und verständnisvollen Mitarbeiter*innen von Radio Wuppertal, der Wuppertaler Rundschau und der Westdeutschen Zeitung, die nicht nur eine Anfrage verschriftlichen und an WiN weiterleiten, sondern sich im Gespräch auf die Hilfesuchenden einlassen.

Ganz besonders wichtig ist für uns auch, dass die Digitalagentur netzkern unsere Arbeit durch die kostenlose Betreuung unserer Internetseite unterstützt.

WiN erhält keinerlei Zuschüsse von staatlichen Stellen und ist einzig und allein auf Spenden angewiesen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle auch den Spender*innen, die die finanziellen Mittel für unsere Arbeit zur Verfügung stellen, unseren ganz großen Dank aussprechen. Und wir freuen uns besonders über kleine und große Aktionen von Bürger*innen unserer Stadt, die sich mit ihrem ehrenamtlichen ganz persönlichen Engagement um Spenden für unsere Arbeit bemühen. Auch für diese Wertschätzung danken wir.

So gilt ein ganz besonderer Dank in diesem Jahr dem Verein „Wuppertal hilft“, der uns die Einnahmen eines Benefizkonzerts im August 2021 in Höhe von 50.000.00 Euro zur Verwendung für Flutopfer zur Verfügung gestellt hat.

Wir möchten abschließend die Leser*innen dieses Transparenz- und Rechenschaftsberichtes darum bitten, die Arbeit von WiN auch in 2022 mit Spenden zu unterstützen und bei ihren Freunden und Bekannten in diesem Sinn für ein bürgerliches Engagement zu werben.

Die Arbeit von „Wuppertaler in Not“ weist ein hohes Maß an Effizienz und Effektivität und einen verantwortungsbewussten nachvollziehbaren Umgang mit Spendengeldern auf.

7. Was sonst noch wichtig ist

Auch wenn WiN sich in diesem Transparenz- und Rechenschaftsbericht vorrangig mit Zahlen und Kategorien beschäftigt, möchten wir Ihnen an dieser Stelle einen kleinen Einblick in die Besonderheit der einzelnen Anfragen geben, der mehr aussagt, als z.B. der Prozentsatz an Elektrogeräten.

Für einen 7jährigen hochgradig behinderten, fast bewegungsunfähigen Jungen benötigt eine Familie mit noch 3 jüngeren Geschwistern einen größeren PKW. Durch Sammelaktionen und Stiftungen ist fast die ganze Kaufsumme zusammengekommen. Die fehlenden 800 Euro übernimmt WiN.

Eine gesetzliche Betreuerin fragt nach, ob eine Unterstützung wegen einer kieferorthopädischen Behandlung möglich ist. Die Mutter der beiden Kinder bezieht eine Rente wegen voller Erwerbsminderung. Sie hat mit dem behandelnden Zahnarzt eine monatliche Ratenvereinbarung für 6 Monate zu je 190 Euro abgeschlossen. Nun fehlt das Geld bei den Lebenshaltungskosten. WiN unterstützt mit 500 Euro.

Eine Familie mit 5 Kindern lebt von Leistungen des Jobcenters, weil der Vater aufgrund einer schweren Herzerkrankung nicht arbeiten kann. Für eine neue Schlafcouch und Farbe zum Anstreichen stellt WiN einen Scheck über 400 Euro aus.

Ein Schüler einer Gesamtschule ist aufgrund schwerer Vorerkrankungen auf den Rollstuhl angewiesen, die Fahrt mit dem Schulbus zu gefährlich. Der Schulweg dauert mit dem Rollstuhl 50 Minuten. Die Mutter ist Empfängerin von Sozialleistungen und die Krankenkasse zahlt dafür keine Taxikosten. WiN übernimmt mit 400 Euro die Taxikosten für die Wintermonate.

Eine Dame bezieht eine kleine Rente, von der sie die Rundfunkgebührenrechnung nicht bezahlen kann. WiN unterstützt mit 150 Euro.

Eine junge Frau erhält Jobcenterbezug. Ihre Mutter ist verstorben und sie hat nicht die nötigen Mittel, um kurzfristig für eine würdevolle Beerdigung ein Blumengesteck oder ähnliches zu bezahlen. Sie erhält eine Überweisung von 100 Euro.

Eine alleinerziehende Mutter, die nach einer psychischen Erkrankung zum Wintersemester ein Studium begonnen hat und von Bafög lebt, darf eine Woche lang ihre kleine Tochter, die bei den Großeltern in einem Pflegeverhältnis lebt, zu Besuch haben. Um mit dem Kind etwas besonders Schönes machen zu können, bekommt sie einen Zuschuss von 100 Euro und einen Einkaufsgutschein über 30 Euro.